

MOBILÉ



Der ambulante Pflegedienst

Begleitung, Unterstützung und Pflege von älteren,
behinderten und kranken Menschen im häuslichen Bereich.



Mobilé e.V.
Johanniterstr. 48
48565 Steinfurt
Tel.: 02551-7366

e-mail: info@mobile-steinfurt.de
www.mobile-steinfurt.de

Historischer Hintergrund des ambulanten Pflegedienstes

Der ambulante Pflegedienst des Vereins Mobilé e.V. ist aus einer Initiative der Sozialpädagoginnen des Krankenhaus-Sozialdienstes in Steinfurt-Burgsteinfurt entstanden. Die beiden Fachkräfte waren bemüht, die eigene Häuslichkeit von pflegebedürftigen Menschen nach Entlassung aus dem Krankenhaus zu erhalten und somit den Umzug in ein Altenheim zu verhindern.

Frauen aus Steinfurt, die Arbeit suchten, betreuten diese Personen stundenweise in der eigenen Häuslichkeit.

Im Mai 1988 wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, der die Stärkung der häuslichen Betreuung für kranke, behinderte und alte Menschen zum Ziel hatte.

In den folgenden Jahren erfolgte die Professionalisierung.

Ethische Ziele der ambulanten Pflege

Ziel der Pflege ist der Erhalt und der Schutz der Würde von unterstützungsbedürftigen Menschen. Dies wird vorrangig durch den Erhalt des Selbstbestimmungsrechtes der betroffenen Person erreicht.

Die Eigenidentität, die mit der persönlichen Historie eng verbunden ist, wird in der eigenen Häuslichkeit am stärksten gefördert und /oder stabilisiert.

Der ambulante Pflegedienst versteht sich als Partner des hilfe- und/oder pflegebedürftigen Menschen.

Die Gestaltung der Hilfe und Pflege orientiert sich an den Bedürfnissen des Betroffenen und deren Angehörigen und anderen Kontaktpersonen. Dabei werden die Kompetenzen, die sozialen Bezüge und die Selbsthilfefähigkeit erfasst und eingebunden.

Bedürfnisse der Mandanten und der pflegenden Angehörigen

Die Bedürfnisse der Mandanten und deren Angehörige bilden die Grundlage für das Pflegekonzept des ambulanten Pflegedienstes Mobilé e.V..

Die Bedürfnisorientierung akzeptiert als Basis die Kompetenz des Mandanten, alle Alltagsaktivitäten selbst umzusetzen und zu gestalten, die ihm möglich und genau die Hilfeleistungen von außen abzurufen, die aus seiner subjektiven Sicht notwendig sind.

Die pflegenden Angehörigen entwickeln durch die Übernahmen von Verantwortung für den hilfe- oder pflegebedürftigen Menschen Wissen, Fertig- und Fähigkeiten, die sie zu kompetenten Alltagsassistenten macht. Dieses private persönliche Engagement hat ethisch wie ökonomisch einen hohen gesellschaftlichen Wert.

Die Ausrichtung der professionellen Pflegekräfte erfolgt auf der Grundlage der Kompetenzstärkung und der Wahrung und Unterstützung der persönlichen Bedürfnisse beider Gruppen. Hier ist eine hohe soziale Kompetenz gefordert.

Grundhaltungen

Die pflegerische professionelle Tätigkeit ist ein differenziertes Arbeitsfeld. Pflege ist nicht einseitig auf Körperpflege festzulegen. Sie bedeutet z.B. auch Beratung und Berührung. Pflege ist nicht fixierbar. Sie ist nicht an einem Ort gebunden. Pflege ist anwesend und begleitend. Pflege wirkt im Lebensalltag stützend.

Die Pflege ist interdisziplinär. Von daher ist eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit mit den am Versorgungsnetz beteiligten unerlässlich.

Die Pflege hat eine eigene Fachsprache, die den Erfordernissen der beruflichen Tätigkeit gerecht wird.

Pflege benötigt eine kontinuierliche Fortbildung. Eine Vernetzung in Arbeitskreisen und Verbänden stärkt sie.

Die Menschen, die Unterstützung durch Pflege und Betreuung benötigen, vertrauen sich den Pflegekräften und dem Verein Mobilé an. Die Pflegekraft wie der Verein müssen diesem Vertrauen Verlässlichkeit und Verbindlichkeit entgegensetzen.

Der pflegebedürftige Mensch steht im Mittelpunkt des gesamten Handlungsgeschehens. Er ist wichtig.

Methoden zur Umsetzung der Pflegeziele und der Grundhaltungen

Der ambulante Pflegedienst Mobilé e.V. orientiert sich an der Befindlichkeit, den Bedürfnissen und den Fähigkeiten der einzelnen Mandanten. Damit hier eine Sicherung und Förderung möglich ist, ist die Umsetzung von methodischem Handeln unerlässlich.

Orientierung am Konzept der ganzheitlichen Pflege

Ganzheitliche Pflege nimmt den Menschen mit der Vielfalt seiner Eigenschaften, seiner Vorlieben, Eigenheiten und Gewohnheiten, seiner Fähigkeiten und Defizite an. Die individuelle Lebensgeschichte wird weitestgehend berücksichtigt.

Gerade alte Menschen leiden oft nicht nur unter somatischen Störungen oder Behinderungen, sondern es treten gleichzeitig mehr oder weniger ausgeprägte psychische Beeinträchtigungen auf. Diesen speziellen Problemen bei der Betreuung alter Menschen wird ein ganzheitlicher Ansatz am ehesten gerecht. Die Konsequenz ist, dass feste Bezugspflegerkräfte eingesetzt werden, die sich für alle Belange und Probleme im Alltag des Mandanten, die nicht selbständig zu organisieren sind, verantwortlich fühlen. Dabei geht es nicht ausschließlich um die Übernahme dieser Tätigkeiten, sondern auch um die erneute Verselbständigung und / oder um die Abfrage um Unterstützung aus dem sozialen Netz des Mandanten.

Orientierung am Konzept der aktivierenden Pflege

Selbständigkeit gehört zu den elementaren Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Aktivierende Pflege heißt, die Selbständigkeit der Mandanten so lange wie möglich zu erhalten und zu fördern. Bei jedem pflegerischen Eingreifen ist vorher zu klären, was der Mandant noch selbst leisten kann.

Ein Eingreifen ist nur dann gerechtfertigt, wenn der Mandant sich selber nicht mehr helfen kann oder er die Hilfe ausdrücklich wünscht.

Konsequenz daraus ist ausreichende Zeit für die Pflege- und Betreuungseinsätze. Die aktivierende Pflege setzt andere Maßstäbe. Neben dem Ziel einer Körperpflege nach pflegewissenschaftlichen Maßstäben ist es hier wesentlich, dass der Mandant, so weit wie möglich mobilisiert wird, wie Transferunterstützung zum Waschbecken bzw. zur Dusche. Wenn möglich, sollte er nicht im Bett gewaschen werden.

Das AEDL Strukturmodell nach Monika Krohwinkel als Grundlage für die SIS

Die Alltagskompetenzen des Individuums sind die Grundlage für das Strukturmodell der Aktivitäten existentieller Erfahrungen des täglichen Lebens.

Die Alltagskompetenzen sind abhängig von dem Grad der Gesundheit, der Mobilität, der Alltagsintelligenz, der Lebenseinstellung, der Lebensplanung und der Biographie. Ziel der Pflegetheorie von Krohwinkel ist die Umsetzung der existentiellen Erfahrungen des Lebens und die Sicherung der sozialen Bereiche. Es kann von der

Annahme ausgegangen werden: Wenn die dreizehn AEDL's von einem Individuum ausgelebt und gestaltet werden, sind die wichtigsten Grundbedürfnisse befriedigt.

SIS (Strukturierte Informationssammlung (SIS))

Die Strukturierte Informationssammlung (SIS) ist das erste Element des Strukturmodells und ein neues Konzept zum Einstieg in einen vierstufigen Pflegeprozess. Sie ermöglicht, dass eine konsequent an den individuellen Bedürfnissen der pflegebedürftigen Person orientierte Maßnahmenplanung erfolgen kann. Die Strukturierte Informationssammlung erfolgt in der Regel im Rahmen eines Erst-oder Aufnahmegesprächs im Dialog zwischen pflegebedürftiger Person und Pflegefachkraft. Es werden fachliche Einschätzungen zur individuellen Pflegesituation in fünf Themenfeldern vorgenommen.

- Kognition und Kommunikation
- Mobilität und Bewegung
- Krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen
- Selbstversorgung
- Leben in sozialen Beziehungen

Diese Themenfelder nehmen bewusst Bezug auf die Module des Neuen Begutachtungssassessments (NBA). Im Rahmen des Pflegeprozesses muss jedoch durch die Pflegefachkraft eine breitere Perspektive eingenommen werden. Für den ambulanten Sektor wurde die Thematik "Haushaltsführung" als sechste pflegerelevante Kategorie hinzugenommen und für den stationären Sektor die Thematik "Wohnen / Häuslichkeit". Durch die fachliche Einschätzung der Pflegefachkraft werden zusätzlich in einer speziellen Matrix die jeweiligen Pflegerisiken im Zusammenhang mit den Themenfeldern wie Sturz mit Bewegung/Mobilität ermittelt. Im Anschluss daran kann – auf Grundlage der SIS (einschließlich der Matrix zur Risikoeinschätzung) – der Handlungsbedarf in der Maßnahmenplanung dokumentiert werden. Der fachlich begründeten Entscheidung zum Umgang mit individuellen Versorgungssituationen wird somit Raum gegeben.

Biographisch gestütztes Arbeiten

Sich an frühere Erlebnisse zu erinnern ist ein normaler Vorgang, den jeder Mensch kennt. Gerade aber bei der Betreuung alter Menschen spielt die Erinnerung an frühere Ereignisse des Lebens eine besonders große Rolle. Besonders häufig erinnern sie sich an die Zeit, in der sie ein aktives, erlebnisreiches und Selbstbestimmtes Leben geführt haben. Das Langzeitgedächtnis bleibt auch bei demenziellen Erkrankungen lange erhalten. Hier bahnen sich Erlebnisse von früher immer häufiger ihren Weg, das heißt aber auch, dass die Grenzen zwischen „früher“ und „heute“ oft verwischen.

Biographisches Arbeiten bedeutet: Die Lebensgeschichte jedes Mandanten ist wichtig. Über eine ausführliche Anamnese wird versucht, so viele Informationen wie möglich über die Lebensgeschichte der einzelnen Menschen zu erhalten.

Grundvoraussetzung ist die Schaffung einer Vertrauensbasis. Biographiearbeit ist ein Prozess der durch Diskretion, Feingefühl, Akzeptanz und Sorgfalt bestimmt wird. Wenn die Erfassung von biographischen Daten für die Dokumentation durch den Mandanten abgelehnt wird, wird dies dokumentiert und akzeptiert. Wichtig ist auch zwischen dem zu unterscheiden, was persönlich anvertraut wird und dem, was dokumentiert werden sollte.

Umgebungsgestaltung

Wenn möglich, sollte Barrierefreiheit im Bad und im Schlafraum angestrebt werden. Die wohnliche Einrichtung sollte jedoch im Vordergrund stehen. Gewohnheiten bei den Bewegungsabläufen und die wichtigen Orientierungspunkte in der Wohnung sollten berücksichtigt werden. Alte Menschen stolpern z.B. seltener über Teppiche als allgemein angenommen wird, da sie ihnen vertraut sind.

Bei der Versorgung von pflegebedürftigen alten Menschen geht es in erster Linie darum, deren Bedürfnisse und Gewohnheiten zu erkennen und zu beachten. Die Privat- und Intimsphäre sind zu achten und die persönlichen Grenzen dürfen nicht überschritten werden.

Wichtig ist es innerhalb der Biographiearbeit herauszufinden, wie die Mandanten in ihrer Wohnung das Leben organisiert haben, wie z.B. der Tagesablauf gestaltet war, welche Ansprüche an Ordnung und Sauberkeit sie hatten und welchen Wert sie auf Gemütlichkeit gelegt haben.

Der Pflegekraft muss bewusst sein, dass viele Pflegebedürftige extrem unter ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit leiden und aus Scham, Angst und Unsicherheit Hilfeangebote abwehren.

Die Hilfe sollte somit immer ein Angebot sein, das unterstützt und begleitet und nicht die Schwächen und das Unvermögen des Mandanten in den Vordergrund rückt.

Zusammenarbeit mit Angehörigen

Die Angehörigen sind wichtige PartnerInnen der Mandanten und dadurch in der Lage, sowohl die psychische als auch die körperliche Befindlichkeit positiv oder negativ zu beeinflussen.

Information, Beratung und Kooperation mit den Angehörigen und anderen Personen des sozialen Netzes sind Bestandteil des ganzheitlichen Ansatzes.

Angehörigen müssen die Anerkennung und Wertschätzung für ihr Engagement und für ihre Kompetenz vermittelt werden. Information und Beratung geben ihnen Sicherheit. Dadurch kann prophylaktisch Gewalt und Verwahrlosung durch Überforderung und Hilflosigkeit entgegengewirkt werden.

Die Zusammenarbeit soll partnerschaftlich erfolgen. Sinnvoll ist auch, dass der Angehörige für wichtige Informationen den Eintrag in die Dokumentation nutzt und gemeinsam Erfassungsbögen für z.B. die Flüssigkeitsbilanz oder für die Lagerung bearbeitet werden.

Der/die Angehörige soll die Sicherheit und das Vertrauen entwickeln, dass er/sie einen fachkompetenten Partner an seiner Seite hat.

Das Team

Zusammensetzung der Fachkräfte

Die MitarbeiterInnen des ambulanten Pflegedienstes Mobilé e.V. bilden drei Teams aus jeweils sieben Personen. Zwei Teams sind im Stadtteil Burgsteinfurt, ein Team im Stadtteil Borghorst tätig. Die Teams bestehen aus examinierten Pflegefachkräften und einigen langjährigen, kontinuierlich fortgebildeten angelernten Pflegeassistenten und Altenpflegehelferinnen mit Zusatzqualifikationen für die Behandlungspflege.

Diese Grundstruktur ist historisch nachvollziehbar.

Mobilé ist ein Ausbildungsbetrieb mit aktuell einem Schüler nach der alten Ausbildungsverordnung (Ausbildung zum Altenpfleger) und vier Auszubildenden nach der neuen Ausbildungsverordnung (Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann).

Es ist dem Verein wichtig, für den Bereich der ambulanten Versorgung qualitativ auszubilden und junge Menschen an diesen Berufen heranzuführen.

Teamarbeit

Ein Team ist eine kooperierende Arbeitsgruppe im Rahmen einer Institution. Das Funktionieren des Teams, die Art des Miteinander und die Teamatmosphäre sind ein Spiegel der Zusammenarbeit und der Interaktion mit dem Mandanten, den Angehörigen, den Kranken- und Pflegekassen, den Ärzten und den KollegInnen anderer Einrichtungen.

Eine gute Pflege- und Betreuungsqualität kann nur von einem gut eingespielten „funktionierenden“ Team erbracht werden.

Voraussetzungen für unsere Teamarbeit, die immer wieder neu im Prozess angestrebt werden müssen, sind:

- ▲ Alle haben ein gemeinsames, klar definiertes Ziel.
- ▲ Betreffenden Maßnahmen, die zu einem Ziel führen, wird gemeinsam gehandelt.
- ▲ Es werden klare Absprachen getroffen. Die Kompetenzen sind eindeutig verteilt.
- ▲ Der Informationsfluss ist durch regelmäßige Teamsitzungen, Protokolle, Regeln- und Infoweitergabe gesichert.
- ▲ Es besteht eine hohe fachliche Kompetenz. Das Team ist bestrebt, sein Wissen stetig zu erweitern.
- ▲ Es werden Rückmeldungen gegeben: Lob und Kritik können offen geäußert und aufgenommen werden.
- ▲ Probleme werden offen angesprochen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.
- ▲ Die Kontinuität in der Arbeit ist erkennbar, trotzdem werden auch Neuerungen zugelassen.
- ▲ Es kann über negative wie positive Gefühle gesprochen werden. Es gibt genügend Austauschmöglichkeiten.
- ▲ Es herrscht ein gutes Betriebsklima.
- ▲ Der Umgangston miteinander ist geprägt von Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung.
- ▲ Teamarbeit ist ein Prozess, der von jedem Teammitglied beeinflusst wird.
- ▲ Mobilé muss die Rahmenbedingungen für eine qualitative Teamarbeit schaffen.

Rahmenbedingungen für die Umsetzung einer qualitativen Pflege

Der ambulante Pflegedienst Mobilé e.V. arbeitet ausschließlich in der Stadt Steinfurt und den umliegenden Bauernschaften.

Dies ermöglicht kurze Wege. Wir sind bewusst ein regionaler Anbieter.

Die daraus resultierenden Einsparungen werden zur Umsetzung der mobilisierenden Bezugspflege als für eine ausreichende Pflegezeit eingesetzt.

Sicherung der Pflegequalität

Um die Pflegequalität im ambulanten Pflegeprozess zu sichern, sind Verbindlichkeiten, die von allen am Pflegeprozess beteiligten MitarbeiterInnen eingehalten werden müssen, erforderlich:

- ▲ Fachpflegerische Anweisungen (z.B. Blutdruck/Puls/Temperatur messen, Flüssigkeitszufuhr dokumentieren, etc.) sind verbindlich für das gesamte Pflegeteam.
- ▲ medizinisch-pflegerische Aufgaben dürfen von examinieren Pflegefachkräften und Kräften mit entsprechender Anerkennung von den Pflegekassen ausgeführt werden. Zur Anerkennung bei Hilfskräften und AltenpflegerhelferInnen ist eine mindestens 186 Stunden umfassende Weiterbildung für behandlungspflegerischen Aufgaben, ein drei monatiges Praktikum sowie mindestens ein Jahr Berufserfahrung notwendig.
- ▲ Pflegeplanung und Pflegedokumentation zur Vermeidung von Gesundheitsdefiziten und Beobachtung von Heilungsprozessen und Krankheitssymptomen sind bei allen Dienstleistungen Vorschrift.
- ▲ Alle MitarbeiterInnen müssen jährlich mindestens 20 Stunden Fortbildung nachweisen. Internen wie externen Veranstaltungen werden hierzu angeboten.
- ▲ Alle MitarbeiterInnen bilden sich regelmäßig im Bereich der Ersten Hilfe fort.
- ▲ Alle MitarbeiterInnen unterliegen der Schweigepflicht.
- ▲ Alle MitarbeiterInnen werden kontinuierlich vom Werkarztzentrum Steinfurt betreut.
- ▲ Die MitarbeiterInnen sollen auf ihre Selbstpflege achten.
- ▲ Die Pflegedienstleitung ist bei den Kranken- und Pflegekassen und beim Gesundheitsamt gemeldet.